

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,10 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Anzeigenpreis:**  
Für die erste Spalte 20 Pf. — In Resten für die zweite Spalte 15 Pf. — In Resten für die dritte Spalte 10 Pf. — In Resten für die vierte Spalte 5 Pf. — In Resten für die fünfte Spalte 3 Pf. — In Resten für die sechste Spalte 2 Pf. — In Resten für die siebte Spalte 1 Pf. — In Resten für die achte Spalte 1 Pf. — In Resten für die neunte Spalte 1 Pf. — In Resten für die zehnte Spalte 1 Pf. — In Resten für die elfte Spalte 1 Pf. — In Resten für die zwölfte Spalte 1 Pf. — In Resten für die dreizehnte Spalte 1 Pf. — In Resten für die vierzehnte Spalte 1 Pf. — In Resten für die fünfzehnte Spalte 1 Pf. — In Resten für die sechzehnte Spalte 1 Pf. — In Resten für die siebenzehnte Spalte 1 Pf. — In Resten für die achtzehnte Spalte 1 Pf. — In Resten für die neunzehnte Spalte 1 Pf. — In Resten für die zwanzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die einundzwanzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die zweiundzwanzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die dreiundzwanzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die vierundzwanzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die fünfundzwanzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die sechsundzwanzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die siebenundzwanzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die achtundzwanzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die neunundzwanzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die dreißigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die einunddreißigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die zweiunddreißigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die dreiunddreißigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die vierunddreißigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die fünfunddreißigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die sechsunddreißigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die siebenunddreißigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die achtunddreißigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die neununddreißigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die vierzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die einundvierzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die zweiundvierzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die dreiundvierzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die vierundvierzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die fünfundvierzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die sechsundvierzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die siebenundvierzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die achtundvierzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die neunundvierzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die fünfzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die einundfünfzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die zweiundfünfzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die dreiundfünfzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die vierundfünfzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die fünfundfünfzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die sechsundfünfzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die siebenundfünfzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die achtundfünfzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die neunundfünfzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die sechzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die einundsechzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die zweiundsechzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die dreiundsechzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die vierundsechzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die fünfundsechzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die sechsundsechzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die siebenundsechzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die achtundsechzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die neunundsechzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die siebenzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die einundsiebzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die zweiundsiebzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die dreiundsiebzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die vierundsiebzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die fünfundsiebzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die sechsundsiebzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die siebenundsiebzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die achtundsiebzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die neunundsiebzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die achtzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die einundachtzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die zweiundachtzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die dreiundachtzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die vierundachtzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die fünfundachtzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die sechsundachtzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die siebenundachtzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die achtundachtzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die neunundachtzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die neunzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die einundneunzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die zweiundneunzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die dreiundneunzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die vierundneunzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die fünfundneunzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die sechsundneunzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die siebenundneunzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die achtundneunzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die neunundneunzigste Spalte 1 Pf. — In Resten für die hundertste Spalte 1 Pf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottvila.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottvila.

Nummer 135

Freitag, den 12. November 1915.

14. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Kriegsfamilienunterstützung.

Die nächste Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung findet **Sonnabend, den 13. d. Mts.** von vorm. 8—1 Uhr statt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 9. November 1915.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

— Als ein bedeutendes Zeichen der veränderten Lage der Dinge, wie sie durch den mit glänzendem Erfolge durchgeführten Feldzuge gegen Serbien herbeigeführt wurde, verdient die Tatsache vermerkt zu werden, daß unsere Gegner anfangen, über den Frieden zu reden. Zwar malen sich die Friedensbedingungen noch etwas sonderbar in den Köpfen unserer Feinde. Aber es ist doch unverkennbar, daß aus ihren Reden Kriegsmüdigkeit und Friedenssehnsucht sprechen. Erst vor einigen Tagen ließ sich der französische Ministerpräsident Briand herbei, die Bedingungen bekanntzugeben, unter denen nach seiner Meinung der Friedensschluß denkbar wäre. Diese Bedingungen, zu denen bekanntlich auch die Rückgabe Elzas-Lothringens gehörte, sind in Deutschland als unannehmbar so gut wie mit Stillschweigen übergangen worden. Von der überlegenen siegesgewissen Haltung Briands sticht schon vorteilhafter ab die Art, in der jetzt im englischen Oberhause Lord Courtney das gleiche Thema behandelt. Offenbar schon die ganze Sitzung dieses hohen Hauses eine weitgehende Unzufriedenheit mit der Regierung, so sprach aus den Worten des edlen Lords unverkennbar die bange Sorge um die weitere Entwicklung der Dinge, um das Wohl des Vaterlandes. Er regte zur Erörterung der Frage an, ob kein Ausweg aus der gegenwärtigen Lage, die vor ihm Lord Buxbury mit dem gleichen Ernst als eine beispiellose in der ganzen Geschichte bezeichnet hatte, möglich sei. Er vermied es, in den Ton unangebrachter Ruhmredigkeit zu verfallen und nach Art der Herren Asquith, Ritchener und French die Erfolge Englands zu preisen, gab vielmehr unumwunden zu, daß England so gut wie nichts erreicht habe. Freilich ist auch er noch weit entfernt von einer Grundfrage der Friedensbedingungen, wie sie uns als diskutierbar erscheinen könnte, aber er ließ doch bereits durchblicken, daß er sich auch mit anderen Möglichkeiten abzufinden vermöchte, und forderte die Regierung auf, den Ausweg aus der Sachlage zu zeigen. Das klingt ganz wesentlich anders, als das, was noch vor einigen Tagen Herr Asquith mit stolzer Miene vorzutragen beliebte, und gibt der Hoffnung Raum, daß Lord Courtney sowohl wie seine Kollegen und die Herren von der Regierung mit der Zeit noch zu einer den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Auffassung durchdringen werden.

— Aus Czernowitz wird gemeldet: Am Dnjestr und an der beharabischen Front war während der letzten Tage die Artillerieaktivität lebhafter. Auch zu Infanterieangriffen kam es, jedoch konnte der Feind keine Erfolge erzielen. Er erlitt überall große Verluste. Aus Beharabien laufen Nachrichten ein, die bezeugen, daß die Russen die Bevölkerung aus den an Rumänien angrenzenden Gebieten entfernen. Die russischen Behörden sind äußerst mißtrauisch, da die Rumänen offen von ihrer baldigen Weitreitung sprechen.

— Zu der jetzt von der serbischen Regierung und auch von Genfer und Baslerblätter bekräftigten Teilnahme der serbischen Zivilbevölkerung am Kampfe bemerkt das „Berliner Tageblatt“: Die Teilnahme der Zivilbevölkerung am Kampfe ist eine sehr traurige, aber nicht

abzuleugnende Tatsache. Es sind nicht nur österreichische oder deutsche Blätter allein, die dies behaupten, es liegen auch aus der Zeit, als die neuerliche Invasion drohte, Berichte aus russischen Blättern vor, die von der Erhebung der gesamten Bevölkerung sprechen. Und sind in Genf und Lausanne nicht auch illustrierte französische Zeitungen bekannt, die Bilder enthielten, in denen serbische Frauen und Mädchen von Offizieren im Schießen abgerichtet werden.

— Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Turin: Der Korrespondent des „Secolo“, Magrini, dröhete seinem Blatte aus Saloniki, daß die Serben Vorbereitungen treffen, Konstantinopel hartnäckig zu verteidigen. Alle Männer, die zur Dienstleistung irgend in der Lage sind, werden hierzu ausgebildet. Die bulgarischen Einwohner werden zur Anlage von Laufgräben verwendet. Der Stadtkommandant hat den Konsul der auswärtigen Mächte den Rat gegeben, die Stadt zu verlassen. Auch ein großer Teil der Zivilbevölkerung ist schon abgezogen. Der Verbleib der serbischen Schatzkammer ist nach Rufus gebracht worden. Der Kommandant richtete ein dringendes Ersuchen an den französischen General Sarraill, Hilfstruppen zu schicken. Dieser antwortete aber ablehnend, da er zunächst die ihm zur Verfügung stehenden Truppen konzentrieren müsse.

— Der Kapitän des deutschen Dampfers „Germania“, der am 11. Oktober von einem englischen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden war, wurde am Dienstag in Karlskrona vom Seegericht vernommen. Er teilte mit, daß kein einziges Geschos des Unterseebootes den Dampfer getroffen habe. Als der Dampfer auf schwedischem Gebiet auf Grund gesunken war, kamen die Engländer an Bord, legten eine Dynamitladung im Maschinenraume nieder und sprengten den Dampfer.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottvila, 11. November 1915.

— Verordnung über den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus. Auf Grund der Verordnung des Bundesrats, betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus, vom 26. März 1915 und in Ergänzung dieser Verordnung ist vom Ministerium des Innern unter Anhebung der Verordnung vom 18. August dieses Jahres folgendes bestimmt worden: Verboden ist der Ausschank von Branntwein oder Spiritus an Kinder und an jugendliche Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre. Die Abgabe von Branntwein oder Spiritus im Kleinhandel an Kinder und an jugendliche Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre ist nur in versiegelten oder verpackten Flaschen zulässig. Verboden ist der Ausschank und die Abgabe im Kleinhandel von Branntwein oder Spiritus an Betrunkene, der Ausschank und die Abgabe von Branntwein oder Spiritus durch Automaten, der Ausschank und die Abgabe im Kleinhandel von Branntwein oder Spiritus nach 10 Uhr abends, der Ausschank von Branntwein oder Spiritus darf nur gegen bare Bezahlung erfolgen. Als Kleinhandel im

Sinne der §§ 1, 2, 4 gilt der Verkauf in Mengen unter 33 1/2 Liter. Weitergehende Beschränkungen, welche von den Militärbehörden angeordnet worden sind oder angeordnet werden, bleiben unberührt. Zuwiderhandlungen werden mit Haft- oder Gefängnis- oder Geldstrafen bestraft. Die Verordnung ist am Mittwoch in Kraft getreten.

— Höchstpreise für Fische. Die Einführung von Höchstpreisen. Die Berliner Politischen Nachrichten melden: Die Festsetzung von Höchstpreisen für Fisch hat sich als unumgänglich erwiesen, nachdem die stark vermehrte Nachfrage nach Fischen an den beiden ersten fleischlosen Tagen zu einer gänzlich ungerechtfertigten, in vielen Fällen geradezu wucherischen Verteuerung der Waren ausgebeutet worden ist. Wenn jetzt der Erlass einer Bundesratsverordnung über Höchstpreise für Fische als unmittelbar bevorstehend anzusehen ist, so wird damit jenem gewissenlosen Treiben, das das Publikum mit Recht empört hat, hoffentlich schnell ein Ende gemacht werden. Ebenso wird man sich von der gleichfalls angekündigten Entlassung von Fleischarten, die die Möglichkeit der Vorversorgung besitzenden sollen, jene vorübergehende und verhängende Wirkung versprechen dürfen.

— Seht sparsam mit Fett um! Durch die jüngsten Maßnahmen kann die Gefahr einer allgemeinen Öl- und Fettknappheit in Deutschland als überwunden angesehen werden. Dennoch sollte die Lage jedem Vaterlandsfreund in den sparlichen Verbrauch von Ölen und Fetten zur selbstverständlichen Pflicht machen. Bei den minderbemittelten Bevölkerungsschichten dürfte mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Preise der Öle und Fette schon bisher hausväterlich genug verfahren worden sein. Das ist aber allem Anschein nach nicht der Fall in den bemittelten Kreisen unseres Volkes. Es muß in der jetzigen ersten Zeit verlangt werden, daß auch in diesen Kreisen nach Möglichkeit auf den Genuß von Ölen und Fetten verzichtet wird. In jedem Haushalt, wo das Brot mit Butter, Schinken, Speck, Käse, geräucherter Fischen Eiern usw. belegt gegessen zu werden pflegt könnte auf die Jutart von Butter, Schmalz, Margarine oder dergleichen sehr wohl verzichtet werden. Der Einzelne würde dieses kleine Opfer schon nach wenigen Tagen nicht mehr empfinden, der Allgemeinheit würde aber durch die eintretende Fettersparnis ein großer Nutzen zuteil. Mit Fetten möchte man es begnügen, wenn die Gastwirte, Hotelbesitzer usw. den Privathaushaltungen mit gutem Beispiel vorangehen und den Gästen zu Aufschnitt, Käse usw. keine Butter mehr verabfolgen würden. Durch sparsamen Verbrauch von Ölen und Fetten können auch die Heimgebliebenen mit dazu beitragen, daß der englische Ausschankungsplan zu Schanden wird.

— Man muß sich einschränken. Nicht nur um der eigenen wirtschaftlichen Notlage willen, — Tausende wissen davon zu reden, sondern auch im Hinblick auf das große Ganze unseres lieben deutschen Vaterlandes. Auch wer es sich koste seines Geldbeutels leisten könnte, darf jetzt nicht in Saus und Braus dahinleben, er soll bedenken, er soll Rücksicht nehmen, er soll sich eine gewisse Entsagung auferlegen, weil das in so schwerer Zeit einladend zum persönlichen Lutz und Anstand gehört und weil es so für das Gesamtwohl zum Besten ist. Man hat jetzt oft zu fragen: Was ist das Nützlichste, und was kann entbehrt oder einstweilen zurückgestellt werden?

Allerdings, das muß auch immer wieder betont werden, daß man nicht übertreiben möge, das heißt also, man veralle nicht in eine blinde Sparwut, sondern man sage sich, daß von unseren Groschen und Talern viele Geschäftskente usw. auch leben wollen. Man verderbe ihnen z. B. das schon ohnehin erschwerte und verminderte Weihnachtsgeschäft nichts vollends durch allzu beträchtliche Zurückhaltung im Geldausgeben. Es gehört in diesem Kriege mit zum Aller-nötigsten, daß unser heimisches Wirtschaftsleben, soweit es nur irgend geht, seinen ruhigen Fortgang nehme, und da darf eben gegenüber dem Angebot die Nachfrage nicht gar zu sehr ins Stocken kommen. Alle maßgebenden Stellen und alle Volks- und Vaterlandsfreunde sind sich darin einig, daß es unbedingt nötig ist, dem greulichsten Lebensmittelwucher kräftig zu wehren und es ist ja schon manches Erfreuliche geschehen, unverdächtige Profitgier, unter Ausnutzung der Kriegsnöt, muß an den Pranger gestellt und mit empfindlicher Höchststrafe belegt werden. Das Nützlichste ist, daß wir tapfer durchhalten, auch daheim und das darf uns nicht durch unsaubere Elemente unnötig erschwert sein. Wir wollen nicht alles um jeden Preis in Gold und Rosa sehen, wir müssen die Dinge klar und nüchtern schauen, wie sie wirklich sind, aber — etwas ganz Nützlich — wir wollen uns auch vor jeder grämlichen Schwarzseherei hüten, wir müssen uns die stolze sieghafte Hoffnung bewahren in ihrer ganzen nationalen Kraft und Größe! Gewiß das verlangt immer neue Opfer an Gut und Blut, aber eine innerste Stimme sagt, daß sie nicht vergeblich gebracht werden. Mit aller Zuversicht — haltet aus im Sturmgebraus! Das ist jetzt das Nützlichste! . . .

— Nach Demberg (Sachsen) sind von jetzt ab wieder frankierte Postpakete bis zu 5 kg zugelassen. Wertangabe, Nachnahme Bestellung durch Eilboten, Versendung unter „dringend“, schriftliche Mitteilungen in den Paketen und auf den Paketkarten sind unzulässig.

Rönigsbrück. Am Dienstag abend sind vom Arbeitskommando Lauchhammer Gröbba zwei russische Kriegsgefangene entwichen. Bekleidung: russische feldgraue Uniform.

Dresden. In Remmich waren zwei Markthelfer einer Nahrungsmittelfabrik mit dem Transport eines gegen neun Zentner schweren Fasses, das Stärkestrup enthielt und nach Vorstadt Plauen gebracht werden sollte, beauftragt worden. Zu ihrer Unterstützung waren zwei jüngere Fabrikmädchen bestimmt. Beim Passieren der steilen Gartenstraße gerieten die Beteiligten auf den unseligen Gedanken, sich die Abschließigkeit des Straßenzuges zunutze zu machen. Sie setzten sich auf das Fass, aber das sie jedoch beim Einbiegen in die Lastraße jede Herrschaft verloren, sodaß es anprallte und zusammenbrach. Die Unvorsichtigen erlitten bei diesem Vorgange mehr oder minder schwere Verletzungen. Eins der Mädchen im Alter von etwa 16 Jahren verstarb kurze Zeit nach dem Unfall. Einer der Markthelfer soll innere Verletzungen davongetragen haben.

Chemnitz. Der Rat der Stadt hat angesichts des großen Kartoffelmangels in Chemnitz beschlossen, selbst mit Opfern für die Stadtverwaltung, einen städtischen Kleinhandel mit Kartoffeln in die Wege zu leiten. Insgesamt wurden 200 000 Zentner Kartoffeln durch die Stadtverwaltung angekauft.

